

Wollt ihr hoch auf ihren Flügeln schweben,  
 Werft die Angst des Irdischen von euch!  
 Fliehet aus dem engen, dumpfen Leben  
 In des Ideales Reich!

Jugendlich, von allen Erdenmalen  
 Frei, in der Vollenbung Strahlen  
 Schwebet hier der Menschheit Götterbild,  
 Wie des Lebens schweigende Phantome  
 Glänzend wandeln an dem styg'schen Strome,  
 Wie sie stand im himmlischen Gefild,  
 Ehe noch zum traur'gen Sarkophage  
 Die Unsterbliche herunter stieg.  
 Wenn im Leben noch des Kampfes Wage  
 Schwankt, erscheinet hier der Sieg.

Nicht vom Kampf die Glieder zu entstricken,  
 Den Erschöpften zu erquicken,  
 Wehet hier des Sieges duft'ger Kranz.  
 Mächtig, selbst wenn eure Sehnen ruhten,  
 Reißt das Leben euch in seine Fluthen,  
 Euch die Zeit in ihren Wirbeltanz.  
 Aber sinkt des Muthes kühner Flügel  
 Bei der Schranken peinlichem Gefühl,  
 Dann erblicket von der Schönheit Hügel  
 Freudig das erklog'ne Ziel.

Wenn es gilt, zu herrschen und zu schirmen,  
 Kämpfer gegen Kämpfer stürmen  
 Auf des Glückes, auf des Ruhmes Bahn:  
 Da mag Kühnheit sich an Kraft zerschlagen,  
 Und mit krachendem Getöse die Wagen  
 Sich vermengen auf bestäubtem Plan.  
 Muth allein kann hier den Dank erringen,  
 Der am Ziel des Hippodromes winkt;  
 Nur der Starke wird das Schicksal zwingen,  
 Wenn der Schwächling untersinkt.

Aber der, von Klippen eingeschlossen,  
 Wild und schäumend sich ergossen,